

INHALT

Vorwort der Herausgeber 9

Zitierte Literatur 12

Anmerkungen 13

Vorwort und Dank 15

I Einführung 17

- I.2 Bistum und Hochstift Eichstätt bis zum 15. Jahrhundert 20
 - I.2.1 »Die heilige Kirche von Eichstätt« – historischer Überblick 20
 - I.2.2 Das Hochstift Eichstätt im Spätmittelalter 21
 - I.2.3 Die Sakraltopografie der Bischofsstadt 22
- I.3 Bischof Wilhelm von Reichenau: Lebensweg und Herrschaftsausübung 27
 - I.3.1 Familiärer Kontext und Weg zum Bischofsstuhl 27
 - I.3.2 Aspekte der Herrschaftsausübung Bischof Wilhelms von Reichenau 29
 - I.3.3 Kirchenreform 30
 - I.3.4 Humanismus 30
 - I.3.5 Kaisernähe und Reichspolitik 31
 - I.3.6 Hochstiftspolitik 32

II Die Bildnisreihe des Buches der Eichstätter Bischöfe (»Pontifikale Gundekarianum«) als Zeugnis episkopaler Traditionsbildung 34

- II.1 Die frühen Reihenbildnisse und der Anspruch der Apostolischen Sukzession 34
- II.2 Die neuen Bildtypen um 1300 und der Gundekarkult 38
- II.3 Die Bildnisserie Bischof Bertholds von Zollern (1351–65) und die politisch-sakrale Doppelnatur des Bischofamtes 47
- II.4 Das Bildnis Wilhelms von Reichenau (1464–96) und die liturgisch-visuelle Repräsentation der spätmittelalterlichen Bischofshöfe 58

III Das ehemalige Hochaltarretabel des Eichstätter Doms: ein verkanntes Hauptwerk der spätgotischen Skulptur als Kulminationspunkt der Repräsentation der Bischofskirche 67

- III.1 Einführung 67
- III.2 Heutige Aufstellung 69
- III.2.1 Der neogotische Altaraufbau von 1883–86 69
- III.2.2 Spätere Veränderungen 70
- III.3 Maße 71
- III.4 Beschreibung der erhaltenen Bildwerke 74
- III.4.1 Die Schreinfiguren 74
 - III.4.1.1 Muttergottes 78
 - III.4.1.2 Willibald 81
 - III.4.1.3 Walburga 84
 - III.4.1.4 Richard 88
 - III.4.1.5 Wunibald 91

III.4.2 Beschreibung der Flügelreliefs	95
III.4.2.1 Abendmahl	98
III.4.2.2 Ölberg	101
III.4.2.3 Gefangennahme	102
III.4.2.4 Vorführung vor Pilatus	102
III.4.2.5 Geißelung	105
III.4.2.6 Dornenkrönung	108
III.4.2.7 Kreuztragung	111
III.4.2.8 Kreuzbereitung – Christus im Elend	112
III.4.3 Künstlerische Prinzipien der Flügelreliefs	115
III.4.3.1 Reduktion des Bildraums	115
III.4.3.2 Figurenauffassung	116
III.4.3.3 Narratologie	119
III.4.4 Kreuzigungsgruppe im Gesprenge	120
III.4.5 Apostelfigürchen im Schrein	126
III.4.6 Das Verhältnis der Schrein- und Gesprengefiguren zu den Reliefs	130
III.5 Bischof oder Domkapitel? Spuren suchte zur Auftraggeberschaft	134
III.5.1 Quellen zur Baugeschichte des Ostchors	138
III.5.2 Zugriffsmöglichkeiten der Bischöfe auf West- und Ostchor	141
III.5.3 Eine Stiftung Bischof Wilhelms für den Hochaltar: die Silbermadonna im Kimbell Art Museum, Fort Worth	143
III.5.4 Ein Parallelbeispiel? Konkurrierende Nutzungsinteressen am Hauptportal des Doms	145
III.5.5 Spuren einer Ausstattungskampagne für den Ostchor aus Bischof Wilhelms ersten Amtsjahren?	150
III.5.5.1 Eine Darstellung des Vorgängerretabels im Reichenau-Missale?	150
III.5.5.2 Die Eichstätter Wappentafel im Reiss-Engelhorn-Museum, Mannheim	151
III.6 Stilistische Einordnung der Bildwerke	153
III.6.1 Stand der Forschung oder: Warum Felix Maders »Meister des Eichstätter Domaltares Hans Bildschnitzer« obsolet ist	153
III.6.2 Das Verhältnis der Eichstätter Reliefs zur Malerei des sogenannten Passionsrealismus	158
III.6.3 Gehörte der Tafelgemäldezyklus in St. Walburg zum spätgotischen Hochaltarretabel des Doms?	163
III.6.4 Zwei Werke vergleichbarer Stilstufe in Nürnberg	165
III.6.5 Kreuze, nichts als Kreuze? Die Eichstätter Passionsreliefs und die Werkstatt des Heilsbronner Echthaarkruzifixes	169
III.6.5.1 Die Figur Johannes des Täufers in St. Johannis in Nürnberg	188
III.6.5.2 Der Totenschild des Hieronymus Kress († 1477) im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg	191
III.6.6 Der Heilige Augustinus im Gesprenge des Dreifaltigkeitsretabels des Eichstätter Doms	191
III.7 Datierung und Auftraggeberfrage – Fazit	193
III.8 Weiterführende Überlegungen zu den Bildwerken und ihrer Werkstatt	195
III.8.1 Das Verhältnis der Eichstätter Muttergottes zu einigen Madonnen aus Nürnberger Produktion	195
III.8.1.1 Vier Madonnen in Viernheim, Prag, Herrieden und Spalt	198
III.8.1.2 Die Steinmadonna vom Haus Obstmarkt 22 im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg	203
III.8.1.3 Die Kimbell-Silbermadonna in Fort Worth	204
III.8.1.4 Das Katharinenretabel in St. Lorenz in Nürnberg und das Hochaltarretabel der Marienkirche in Frankfurt/Oder	207
III.8.1.5 Kooperation mit der Vischer-Werkstatt? Die Tumba des Magdeburger Erzbischofs Ernst von Wettin	213
III.8.2 Die Lainberger-Frage	215
III.8.3 Auseinandersetzung mit der Bamberg Domskulptur des 13. Jahrhunderts?	221
III.8.4 Vier zeitgenössische Kopien nach den Eichstätter Passionsreliefs im Bayerischen Nationalmuseum	224

III.9	Abschließende Würdigung	231
III.9.1	Bedeutung für die (Nürnberger) Skulptur der Spätgotik	231
III.9.2	Ausblick: Herleitung des »monumentalen Stils«	232
IV	Das Silbertriptychon des Domherrn Bernhard Adelmann (1459 – 1523) – historisches Argument und Architekturdiskurs in der Kunst des Eichstätter Bischofshofs	235
IV.1	Bernhard Adelmanns Silbertriptychon aus der Eichstätter Kollegiatpfarrkirche <i>ad Beatam Mariam Virginem</i>	235
IV.1.1	Adelmanns Mission im Dienste der Bistumspatrone	236
IV.1.2	Aufbau und Provenienz des Silbertriptychons	238
IV.1.3	Die Willibaldszenen der Flügelaußenseiten	242
IV.1.3.1	Die Krankheit Willibalds als Kleinkind und sein Klosterereintritt	242
IV.1.3.2	Abschied und Überfahrt Richards, Willibalds und Wunibalds	243
IV.1.3.3	Bischofsweihe Willibalds durch Bonifatius, Burchard und Wizo in Eichstätt	246
IV.1.3.4	Wunderheilungen am Grab des Heiligen Willibald	247
IV.1.4	Die Rahmenarchitektur des Silbertriptychons und ihr historisierender Charakter	250
IV.2	Der Umgang mit historischen Architekturformen am Eichstätter Bischofshof und der architektonische Diskurs unter Wilhelm von Reichenau	253
IV.2.1	Vorüberlegungen	253
IV.2.2	Alterszeichen im Eichstätter Domkreuzgang	255
IV.2.3	Architektonischer Diskurs und Astwerkgotik unter Wilhelm von Reichenau	258
IV.2.3.1	Eine Inkunabel der Astwerkgotik: das Westjoch des Willibaldchors	259
IV.2.3.2	Humanistische Beziehungsnetzwerke: Bischof Wilhelm und die Protagonisten der frühen Tacitus-Rezeption	262
IV.4	Fazit	263
V	Das Rationale der Eichstätter Bischöfe als Insigne des Mainzer Kanzleramtes	266
V.1	Der Fürstbischof als Nachfolger des Hohepriesters: Reichenau-Missale und Willibalddenkmal	266
V.2	Liturgische Gewänder, ihre Bedeutungszuschreibungen und ihre Wirkmächtigkeit im Spätmittelalter	269
V.3	Das Rationale der Eichstätter Bischöfe als Insigne der Mainzer Kanzlerwürde	270
V.4	Bemerkungen zum Rationale Bischof Johann von Eichs im Domschatz- und Diözesanmuseum Eichstätt	273
VI	Ein Bildwerk als Kapelle? Überlegungen zu Bischof Wilhelms Grabdenkmal im Willibaldchor des Eichstätter Doms	278
VII	Zusammenfassung	285
	Anhang	293
	Anhang zu Kapitel III	293
	Bibliografie zum spätgotischen Hochaltarretabel des Eichstätter Doms	293
	Belege zur Ablaugung und Neufassung der Bildwerke unter Ferdinand von Werden 1940 – 42	293
	Die Wappen der Eichstätter Wappentafel im Museum Zeughaus, REM, Mannheim	295
	Anhang zu Kapitel IV	295
	Die beiden Widmungsinschriften des Adelmannschen Silbertriptychons	295
	Der eigenhändig verfasste Reisebericht Bernhard Adelmanns von Adelmannsfelden	296
	Anmerkungen	297

Tafeln 329

Literatur 349

Personenregister 366

Ortsregister 370